

Rede des Oberbürgermeisters zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs und des Haushaltssanierungsplanes

1. Unser wesentlicher Beitrag zum Erfolg der kommunalen Familie

Gemeinsame Vorlage von Haushaltsplan und HSP

- StD Dr. Slawig und ich legen **heute im Paket den Haushaltsplanentwurf 2012/2013 und den sogenannten Haushaltssanierungsplan (HSP)** – früher Haushaltssicherungskonzept – **vor**. Beides bildet zusammen eine untrennbare Einheit.

72 Mio aus Stärkungspakt jährlich

- Der HSP zeigt auf, mit welchen Maßnahmen wir den Haushaltsausgleich bis 2016 erreichen werden – eine Perspektive, von der wir vor kurzem noch nicht zu träumen gewagt hätten.
- Wir müssen und werden dieses Ziel erreichen – es gibt zu diesem Weg nämlich **keine Alternative**. Denn nur, wenn wir ein HSP vorlegen, der dann von der Bezirksregierung auch genehmigt wird, profitieren wir weiter **von dem Stärkungspakt mit rd. 72 Millionen Euro jährlich**.

Historische Chance zum Haushaltsausgleich – aber großer Kraftakt notwendig

- Man soll ja mit Superlativen geizen – aber wir haben jetzt wirklich die **historische Chance** – erstmals seit der Deutschen Einheit, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen.
- Aber dieser Weg ist nicht einfach und wird steinig. Er verlangt einen **großen Kraftakt** – und die Maßnahmen des Haushaltssanierungsplanes bedeuten auch harte Einschnitte für viele. Und er bedeutet Mut der Politik, auch nicht immer populäre Entscheidungen zu treffen.

Dank an Landesregierung und MdL

- Dass es jetzt zu dem Stärkungspakt gekommen ist, dafür gebührt der Landesregierung und insbesondere auch den Wuppertaler Landtagsabgeordneten Dank. Die kommunale Familie ist endlich erhört worden.

Wuppertal als Vorreiter

Der Weg dazu war lang und hart - gerade für uns in Wuppertal:
Wir waren es, die mit nicht nachlassender Hartnäckigkeit seit vielen Jahren immer wieder auf die äußerst prekäre Situation der Kommunen hingewiesen haben.

Herr Stadtdirektor Dr. Slawig und ich waren es, die in den verschiedensten Gremien, insbesondere im Städtetag – hier auch in meiner Funktion als Vorsitzender des Städtetages NRW – initiativ geworden sind und das Thema immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt haben.

Wir sind ein hohes Risiko eingegangen – Wuppertal hat immer wieder auf seine prekäre Situation hingewiesen; dies hat uns viel Kritik eingebracht und den Vorwurf, wir seien Schuld am negativen Image

Dabei haben wir uns häufig genug gegen Widerstände durchsetzen müssen.

Aber wir haben immer das große Ganze im Auge gehabt – nämlich die Interessen aller hochverschuldeten Kommunen.

Für die Durchsetzung dieser Interessen sind wir auch ein hohes Risiko eingegangen:

Denn wir haben ganz bewusst **Wuppertal**, unsere Stadt, **immer wieder als Beispiel herangezogen** und konkret dargestellt, welche Auswirkungen das Wirtschaften im Nothaushaltsrecht für unsere Stadt hat.

Die Medien haben darüber dann teilweise bundesweit berichtet.

Dies hat uns insgesamt sehr viel Kritik eingebracht:

- Den Vorwurf, **wir würden nur jammern statt handeln.**

- Den Vorwurf, wir würden unsere Stadt schlecht reden, statt Positives in den Vordergrund zu stellen.

- Den Vorwurf, wir seien Schuld am negativen Image.

Auch ich war nicht immer sicher, ob unser Weg erfolgreich ist!

- Und Sie können mir glauben: **Dies alles ist nicht spurlos an mir vorbeigegangen!** Auch mich haben die Kritik und die Vorwürfe getroffen - **auch ich war nicht immer sicher, ob dieser Weg wirklich zum Erfolg führt oder in einer Sackgasse endet** –
- auch ich war gelegentlich niedergeschlagen, weil lange Zeit kein Fortkommen auf Bundes- und Landesebene für die notleidenden Kommunen zu erkennen war.

**Aber: Der Erfolg gibt uns Recht.
Wir können stolz auf das Erreichte sein!**

- **Und wir sind häufig kritisiert worden unter dem Motto:** Macht erst einmal eure Hausaufgaben, bevor Ihr Forderungen nach externer Hilfe stellt: Dieser Vorwurf geht ins Leere – denn unsere bisherigen Konsolidierungsanstrengungen können sich wirklich sehen lassen. Und nur weil wir uns dafür nicht zu verstecken brauchen, konnten und durften wir uns an die Spitze der Bewegung stellen und Hilfe von außen fordern.

**Wuppertal als Vorreiter:
Wir haben Druck
erzeugt und Problembewusstsein geschaffen**

- **Letztlich war unsere Strategie aber notwendig und richtig!** Jetzt können wir stolz sein auf das, was wir erreicht haben.

Wuppertal ist Vorreiter für die jetzt zu verzeichnenden Erfolge – wir können uns an die Fahne heften, **Problembewusstsein geschaffen zu haben** – wir sind es gewesen, die immer mehr Mitstreiter für unsere Sache gefunden haben.

- Ohne den **permanenten öffentlichen Druck** auf Bund und Land mit den verschiedensten Aktionen,
- ohne die konkreten Beispiele der kommunalen Familie,
- ohne den stetigen Verweis auf Verletzungen des Konnexitätsprinzipes,
- ohne die Hinweise auf die Vergeblichkeit von eigenen Konsolidierungsmaßnahmen wären wir nicht so erfolgreich!

- **Und die Erfolge können sich wirklich sehen lassen:**

Bund und Land haben die Kommunen gestärkt!

Bund:

- Erhalt der Gewerbesteuer.

- Beteiligung an den Kosten der Grundsicherung im Alter.

Land:

- Wiedereinbeziehung des 4/7-Anteils an der Grunderwerbssteuer.

- Abschaffung des Konsolidierungsbeitrages für den Landeshaushalt.

- Dauerhafte Aufstockung des Gemeindefinanzierungsgesetzes und insbesondere Anpassung des Soziallastenansatzes.

- Änderung des § 76 der Gemeindeordnung.

Und: Der größte Erfolg ist das Stärkungspaktgesetz.

Bei aller Bescheidenheit: Wir können mit Fug und Recht behaupten:

Ohne Wuppertal gäbe es dies alles nicht!

**Wir haben keine Fakten
schöngerechnet**

Wir haben uns unsere **Fakten nicht schöngerechnet**, sondern wir sind ehrlich und realistisch mit unserer Situation umgegangen. Auch dies hat letztlich zum Erfolg für die kommunale Familie, aber auch ganz speziell für Wuppertal beigetragen.

**Gutachten hat uns
bestätigt – wir sind
Referenzgemeinde**

Wir sind Referenzgemeinde für die Entschuldung von Großstädten im Strukturwandel.

Wichtige **Grundlage** für unsere Transparenz und Faktenorientierung war das von uns **gemeinsam mit dem Land in Auftrag gegebene Gutachten**. Es hat nicht nur uns in Wuppertal, sondern landesweit die Bestätigung gegeben, dass das Stärkungspaktgesetz das richtige Instrument ist, notleidenden Kommunen den Weg zum Haushaltsausgleich zu eröffnen.

**1/5 der
Stärkungspaktmittel für
Wuppertal**

- Denn wer hätte geglaubt, dass wir gut **1/5 der Stärkungspaktmittel der ersten Stufe erhalten** – ein kaum für möglich gehaltenes Ergebnis! Mit der Überweisung der 1. Tranche kurz vor Weihnachten zahlen wir jetzt **jeden Tag 4.000,-- Euro an Zinsen weniger**. **Unser Jahresfehlbetrag 2011** ist deutlich gesunken und beträgt **nur noch rd. 76 Millionen Euro**.

2. Der Weg ist noch nicht zu Ende

- Der jetzige Erfolg ist ein wichtiger Meilenstein, aber der Weg ist noch nicht zu Ende:

Weitere Hilfen des Bundes sind unverzichtbar

- Eingliederungshilfe für Behinderte
- Beachtung des Konnexitätsprinzips

- **Wir brauchen weitere verlässliche und dauerhafte Hilfe vom Bund bei der Entlastung der Sozialausgaben**; insbesondere bei der Eingliederungshilfe für Behinderte! Denn unsere **Soziallasten erdrücken uns** zunehmend.

Wuppertaler Beispiel: Rd. 54.000 Bezieher von Sozialtransferleistungen.

Netto-Gesamtausgaben bei den Kosten der Unterkunft: 70 Millionen Euro jährlich.

Die Gesamtsumme der Sozialtransferleistungen, die die Stadt Wuppertal zu tragen hat, entspricht in etwa dem zahlungsrelevanten Fehlbetrag.

Dies zeigt die Dimensionen des Problems auf, von dem wir reden.

- Und wir erwarten für die Zukunft eine konsequente **Beachtung des Konnexitätsprinzips** (aktuelles Beispiel: Ausbau der unter Dreijährigenbetreuung).

Ohne die Umsetzung dieser Forderungen besteht die Gefahr, dass die Kommunen bald wieder in eine Schiefelage geraten.

Gerade das **Stemmen der Soziallasten** ist eine **gesamtgemeinschaftliche Aufgabe**, bei der die Kommunen nicht alleine gelassen werden können.

Soziallasten als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

3. Unser Haushaltssanierungsplan ist notwendig

HSP im Umfang von rd. 42 Mio. Euro – Voraussetzung für den Haushaltsausgleich und den Weg zum Schuldenabbau

- **Unser Haushaltssanierungsplan hat einen Umfang von strukturell rd. 42 Millionen Euro** – und damit eine Größenordnung, die am unteren Level dessen ist, was wir uns vor kurzem noch haben vorstellen können.

Die **Lasten sind gerecht verteilt** – sowohl auf der Einnahmeseite, als auch bei den Ausgabekürzungen.

Eines ist allerdings klar: Ein HSP, der keinem weh tut und dessen Folgen nicht zu spüren sind, kann es nicht geben.

- Herr Stadtdirektor Dr. Slawig und ich haben es uns nicht leicht gemacht und mit Augenmaß versucht, Ausgewogenheit herzustellen.

- Der HSP ist aber unverzichtbar, weil nur er den Weg zum Haushaltsausgleich schafft.

Und: Haushaltsausgleich ist kein Ziel und Wert an sich.

Er ist **Voraussetzung**, um eine Perspektive für den **Schuldenabbau** in einer **Gesamthöhe von dann rd. 2 Milliarden Euro** (= über 5.000,-- Euro pro Einwohner) **zu erreichen.**

Und erst mit dem Schuldenabbau werden wir unserer Verantwortung für die kommenden Generationen gerecht – erst dadurch erhalten wir die Zukunftsfähigkeit unseres Gemeinwesens und stabilisieren die Kommunen als einen Ort, wo Demokratie gelebt und die Bürger ihre Belange selbst gestalten.

Deshalb ist Schuldenreduzierung so wichtig!

Schuldenstand: über 5.000,-- Euro pro Einwohner

- Und:
Erstmalig sind unsere Konsolidierungsmaßnahmen **nicht Teil der sog. „Vergeblichkeitsfälle“** – erstmalig haben wir die Chance und Verpflichtung, die „Nulllinie“ zu erreichen: Einnahmen und Ausgaben zur Deckung zu bringen.

Raus aus der Vergeblichkeitsfälle

Appell an gemeinsame Verantwortung

- Appell an die gemeinsame Verantwortung für unsere Stadt und für einen möglichst breiten Konsens zum vorliegenden Haushaltssanierungsplan:

**Günstige
Rahmenbedingungen
- Wirtschaftsentwick-
lung
- zurückgehende
Arbeitslosigkeit**

**„altes“ HSK:
65 Mio. Euro
strukturelle
Einsparungen**

**Vertrauensvolle
Zusammenarbeit in der
großen Kooperation;
verlässliche,
transparente Politik hat
viele wichtige
Entscheidungen
getragen**

- Unser HSP fußt auf einem guten Fundament:

- **Wichtige Rahmenbedingungen sind günstig:**
Stabile wirtschaftliche Entwicklung mit steigenden
Gewerbesteuerereinnahmen; tendenziell
zurückgehende Arbeitslosenzahlen.

- Bereits erfolgte konsequente Sanierung unserer
Kommunalfinanzen in den vergangenen Jahren.

Hier **Verweis auf einige umgesetzte Maßnahmen**
des „alten“ HSK.

Gewerbesteuererhöhung

Grundsteuererhöhung

Erhöhung der Hundesteuer und der
Vergnügungssteuer

Erhöhung von Eintrittspreisen, z.B. für den Zoo und
das Sinfonieorchester

Wirtschaftliche Verbesserung, z.B. im Jugendamt und
im Sozialressort durch Aufgabenkritik und
Prozessoptimierung

Aufgabe von städtischen Liegenschaften

Reduzierung der Öffnungszeiten in Bürgerbüros,

Übertragung von Bädern in private Trägerschaft

- Mit diesem HSK haben wir bereits **über 65 Millionen**
Euro strukturell eingespart.

**All dies war nur möglich in einem konstruktiven
Klima politischer Zusammenarbeit in unserer
Stadt.**

Wir sind in einer komfortablen Situation!

**Vieles wäre ohne die große Kooperation nicht
möglich gewesen:** Dafür Dank an alle Beteiligten!
Hier wird äußerst vertrauensvoll zusammengearbeitet.
**Hier wird Verantwortung für die Entwicklung
unserer Stadt gemeinsam getragen.**

Auch nicht immer einfache Entscheidungen werden
untereinander abgestimmt und vorbereitet, dann
getroffen und schließlich auch nach außen vertreten.
Dies ist **verlässliche Politik** für Wuppertal.

Und: Die Situation hat dafür gesorgt, dass es bei uns keinen Stillstand durch sich blockierende politische Diskussionen gegeben hat.

Bei wichtigen Themen und Projekten **gab es einen großen politischen Konsens** und den Willen zum Handeln.

Deshalb rufe ich auch die anderen Fraktionen auf, nicht Opposition um der Opposition willen zu machen und Projekte/Entscheidungen nur deshalb abzulehnen, weil sie von der großen Kooperation getragen sind. **Verantwortung für Wuppertal heißt: Zukunftsentwicklung zu gestalten und dazu notwendige Projekte auf den Weg zu bringen.**

Konsens bei vielen Projekten

Beispiele:

- Das Projekt **Döppersberg**.
- Die positiven Entwicklungen auf unseren **Gewerbeflächen**.
- Der erfolgreiche Einsatz der Mittel aus dem **Konjunkturpaket**.
- Die **Nordbahntrasse**.
- Die neue **Justizvollzugsanstalt**.

Vertrauen der Investoren in den Standort

- Letztlich sind die **Stabilität und Verlässlichkeit** der Wuppertaler Politik auch **Grundlage für das Vertrauen der Investoren in den Standort**.

Wir wollen, dass sich die Unternehmen am Standort wohlfühlen und günstige Rahmenbedingungen vorfinden – und wir wollen, dass sich neue Investoren in Wuppertal ansiedeln.

Dass beides funktioniert hat, belegen **viele Beispiele!**

Aktuelles Beispiel: **IKEA**

Erfolgreiche Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik

- Die Ergebnisse **erfolgreicher Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik** lassen sich auch durch andere Erfolge belegen:
 - Zügige Ausweisung neuer **Gewerbeflächen**.
 - Gute Vermarktung bestehender Flächen (insbesondere Engineeringpark).
 - Reaktivierung bestehender **Gewerbebrachen**.
 - **Das W-tec** ist eine wahre Erfolgsgeschichte; die Flächen sind vollständig belegt und bieten Gründern optimale Startbedingungen.
 - **Transfer zwischen Universität und Wirtschaft** klappt hervorragend; die Uni ist die Gründeruni Nr. 1 in Deutschland.
 - Mit unserem verabschiedeten **Handlungsprogramm Gewerbeflächen** weisen wir den Weg in die Zukunft, zeigen Potenziale zukünftiger Gewerbeflächen auf und bieten damit auch verlässliche Entscheidungsgrundlagen für die Unternehmen.
- Auch die **schnelle Ausweisung neuer Wohngebiete** ist Erfolg verlässlicher Politik:
Bergisches Plateau
Wohnpark am Scharpenacken

Wir zeigen hier, dass wir im Wettbewerb um die Menschen und die Attraktivität unserer Stadt viel zu bieten haben.
- Einen **Teilerfolg** können wir bereits verzeichnen – er könnte allerdings ein Trend sein:

Trendwende: Erstmals positive Wanderungsbilanz

Der Bevölkerungsrückgang in Wuppertal hat sich im Vergleich zu den Vorjahren verlangsamt.
Unsere Stadt weist in diesem Jahr **erstmals seit 20 Jahren eine positive Wanderungsbilanz auf.**
Es sind mehr Menschen nach Wuppertal zugezogen als weggezogen.
Dies hat seine Ursache in den positiven Rahmenbedingungen. Zuallererst in der guten konjunkturellen Entwicklung – aber sicherlich auch an den sogenannten „weichen“ Standortfaktoren – und dazu gehören Wohnen, Freizeit, Kultur.

4. Einzelmaßnahmen des HSP

Breite Zustimmung zum HSP; Ziel ist der Haushaltsausgleich 2016

- Wir brauchen **eine breite Zustimmung für unsere Haushaltssanierungsmaßnahmen**. Nur wenn die Bezirksregierung unser Konzept genehmigt, erhalten wir wieder die Gestaltungsfreiheit, die wir brauchen. Unser Haushaltssanierungsplan ist solide – konservativ – gerechnet. Er geht von realistischen Erwartungen aus - sowohl was Einnahmen aus Steuern anbelangt, als auch was die Zinsbelastungen betrifft.

Herr StD Dr. Slawig und ich haben es uns mit der Vorlage des HSP nicht einfach gemacht – **und bei vielen Vorschlägen wissen wir, dass wir an die Grenzen des Zumutbaren gehen.**

Doch wir müssen das **Ziel** im Auge behalten: Die **Genehmigung durch die Bezirksregierung** und den Haushaltsausgleich.

Ausgewogenheit des HSP

Große Blöcke

5. Erläuterungen zur Ausgewogenheit des HSP:

- Ziel war es, „**große Blöcke**“ zu bilden:

Und: Es ist gelungen, die Schließung von städt. Einrichtungen zu verhindern!

- Über die **Hälfte durch Einnahmeverbesserungen**, insbes. durch Erhöhungen der Hebesätze bei **Gewerbesteuer** und **Grundsteuer** (hier auch Hinweis auf die Erwartungen der Aufsichtsbehörde!)

- rd. 8 **Mio.** durch **weitere Personalkosteneinsparungen** (ca. 6 Mio. Euro) und Sachkostenreduzierungen

- **9 Mio.** durch **Zuschussreduzierungen** und andere Aufgabenkürzungen

Verwaltung schlägt Reduzierung der Fraktionszuwendungen vor!

Die Verwaltung hält einen wesentlichen Beitrag der Politik zu den Einsparungen für zwingend notwendig. Deshalb wird auch eine Reduzierung der Fraktionszuwendungen vorgeschlagen.

Die Reduzierung der Ratsmandate und eine Reduzierung der Anzahl der Bezirksvertretungen wäre aus unserer Sicht ebenfalls ein deutliches Signal und das Gebot der Stunde, weil dadurch **strukturelle Einsparungen in sechsstelliger Höhe** verbunden wären.

StD Dr. Slawig und ich akzeptieren allerdings den bestehenden Ratsbeschluss aus dem vergangenen Jahr gegen die Umsetzung dieser beiden Maßnahmen – und haben daher auf einen erneuten Verwaltungsvorschlag verzichtet.

Personalabbau hat Konsequenzen

- **Hinweis auf die weiteren Personalkostenreduzierungen**, die konkret den Abbau von Stellen bedeuten. In den vergangenen Jahren haben wir über 200 Vollkostenstellen eingespart. Bis zum Jahr 2014 werden im Rahmen des noch laufenden HSK weitere 250 Stellen eingespart. **Mit dem neuen HSP müssen wir erneut Personalkostenreduzierungen vorschlagen.**

Dies ist uns nicht leicht gefallen – dies wird natürlich nicht ohne Auswirkungen bleiben. Angebot, Aufgabenwahrnehmung und Service werden sich verändern.

Reduzierung von Aufgaben und Standards

Konkret: Bestehende Aufgaben werden wir überhaupt nicht mehr, nicht mehr im bisherigen Umfang oder nicht mehr mit dem bisherigen Standard wahrnehmen können.

Und: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen vor weiteren Herausforderungen.

Denn schon jetzt ist häufig die Belastungsgrenze bereits erreicht (Beispiel: Einwohnermeldeamt; Bezirkssozialdienste).

Erwartungen der Bürger: Optimale Dienstleistungen und Sanierung der Finanzen

Wir stehen vor einer Zwickmühle:

Auf der einen Seite erwarten die Bürger von uns, dass wir die Kommunalfinanzen in Ordnung bringen; auf der anderen Seite fordern sie optimale Dienstleistungen von uns – also:

Möglichst kurze Warte- und Bearbeitungszeiten; längere Öffnungszeiten und ein bestmögliches, technikunterstütztes Serviceangebot.

Diese Rechnung kann auf Dauer nicht aufgehen:

Reduziertes Personal bedeutet auch Verringerung des Dienstleistungsangebotes.

Denn: Dass alles von den verbliebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschultert werden kann, ist ein Trugschluss.

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter leisten gute Arbeit und brauchen Perspektiven

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten in allen Bereichen hervorragende Arbeit und erfüllen die in sie gesetzten Ansprüche optimal.

Deshalb ist es unvermeidbar, dass wir ihnen Perspektiven geben können – denn: Ohne gute, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine Perspektive beruflichen Fortkommens haben, kann keine Stadtverwaltung auf Dauer funktionieren.

**Problematische
Personalsituation**

- **Ausscheiden**
- **Besetzungssperre**
- **Arbeitsverdichtung**

Die bisherige Situation ist äußerst problematisch:

Sukzessives **Ausscheiden** von Mitarbeitern – teilweise durch Ruhestand, teilweise aber auch durch Wegbewerbungen -;
Einsparung freigewordener Stellen oder 1-jährige **Besetzungssperre; Arbeitsverdichtung** beim vorhandenen Personal;
bis Ende 2011 kaum Perspektiven zum beruflichen Fortkommen.

All dies zeigt: **Wir brauchen Perspektiven und Gestaltungsspielräume**, insbesondere auch auf dem personalwirtschaftlichen Sektor!
Glücklicherweise gab es Ende 2011 einen ersten Beförderungskorridor.

- **Aber: Erst ein genehmigter Haushaltssanierungsplan gibt uns wieder mehr Freiheiten.**

Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr Engagement – verbunden mit der Bitte um Verständnis für die noch notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen.

Stärken offensiv betonen

6. Die Stärken unserer Stadt

- Wuppertal braucht sich nicht zu verstecken – und wir sollten alle gemeinsam **offensiv** und mit Selbstbewusstsein **die Stärken unserer Stadt betonen** – und damit auch **Botschafter Wuppertals werden**:
Denn erst wenn wir selbst von unserer Stadt überzeugt sind, können wir auch andere überzeugen.

Kultur

- **Wir haben ein hervorragendes Kulturangebot** für die unterschiedlichsten Zielgruppen und verfügen über herausragende „Kulturorte“ (Opernhaus; Tanztheater Pina Bausch; Sinfonieorchester mit Herrn Kamioka; Historische Stadthalle; Von der Heydt-Museum; Skulpturenpark von Tony Cragg; Historisches Zentrum; Immanuelkirche; freie Szene etc.). Hiermit werden wir auch in Zukunft überregional werben.

Wohnungsangebot

- Wir verfügen über ein **attraktives, breites Wohnungsangebot zu bezahlbaren Preisen**. Und wir werden Wuppertal in Zukunft verstärkt als Wohnstandort profilieren.

Freizeit, Sport

- **Der Freizeitwert unserer Stadt ist hoch**: Zoologischer Garten, unsere großen Park- und Grünflächen und das Sportangebot sind nur einige Beispiele dafür.

Bildungslandschaft

- **Unser Dienstleistungsangebot entlang der gesamten Bildungskette ist ebenfalls vorbildlich** – und wir werden hier auch in Zukunft weiter investieren:
 - Betreuung der unter Dreijährigen;
 - Ausbau der Kindertageseinrichtungen;
 - breites Schulangebot mit offenem Ganzttag;
 - Maßnahmen zum Übergang von Schule und Beruf;
 - hervorragende Weiterbildungseinrichtungen (z.B. TAW);
 - **Bergische Universität** mit rd. 16.000 Studierenden aus knapp 100 Ländern, jährlich rd. 3.300 Erstsemestern: Sie hat noch große bauliche Erweiterungsmaßnahmen vor sich und feiert in diesem Jahr 40-jähriges Jubiläum!
 - Weitere Hochschulen: Kirchliche Hochschule, Musikhochschule
 - Und: **Junior-Uni als überregionales Vorzeigeprojekt**

Wirtschaft

- Wir verfügen über eine ausgewogene **Struktur unserer Wirtschaft** (kleine und mittelständische, teilweise Familienunternehmen; Weltmarktführer, erfolgreiche Gründeraktivitäten mit dem innovativen W-Tec).

Gesundheitswirtschaft

- **Im Bereich der Gesundheitswirtschaft** sind wir mit über 30.000 Beschäftigten führend: Auch dieses Kompetenzfeld wollen wir mit starken Partnern (Universität mit dem Bergischen Kompetenzzentrum; Barmenia und BEK/GEK; Unternehmen aus der Medizin und Gesundheitswirtschaft) ausbauen und erste Gesundheitsregion in Nordrhein-Westfalen werden.

Herausragendes bürgerschaftliches Engagement

- Und: Wir verfügen über einen Schatz, den wir pflegen wollen: **Unser herausragendes bürgerschaftliches Engagement!**
An dieser Stelle Dank an alle Personen, Einrichtungen, Stiftungen und Vereine, die sich ehrenamtlich für Andere und unsere Stadt engagieren, z.B. Jackstädt-Stiftung; Brennscheidt-Stiftung; Bürgertal; WIN; Meine Stunde für Wuppertal!

Wir können stolz auf unsere Stadt sein!

Wir sind eine Stadt, in der bürgerschaftliches Engagement und Mäzenatentum eine lange Tradition haben!

Stadtentwicklung mit Perspektiven

7. Wichtige Maßnahmen und Projekte in den kommenden Jahren

- **Trotz der vorgeschlagenen Konsolidierungsmaßnahmen bewegt sich noch viel in Wuppertal** – und weil wir jetzt die Perspektive für den Haushaltsausgleich schaffen, können wir positiv in die Zukunft blicken:
 - Döppersberg
 - Nordbahntrasse
 - Schwebebahnausbau
 - Sanierung Engelshaus
 - Sanierung der Uni-Halle
 - Errichtung der 6. Gesamtschule
 - Ressourceneffizienz GmbH
 - Ausbau der Betreuung für unter Dreijährige
 - Sanierung von Straßen, Brücken und Treppen

Dank und Appell

8. Abschluss:

- Dank an StD Dr. Slawig, die Kämmerei sowie alle Beteiligten, die an der Erstellung des Haushaltsplanes und des Haushaltssanierungsplanes beteiligt waren.
- Appell an die Fraktionen, gemeinsam Verantwortung für Wuppertal zu übernehmen.